

...

v. Görne, die im ersten Stock wohnt? ²⁴
Da setzte das Mädchen sein Köpfchen nieder, lieber Sohn, und trat dicht vor mich hin — und ichaute mich mit so großen, schwarzen Augen an wie ein gehegtes Wild, daß es mir durch Mark und Bein ging und sagte: „Ich habe mich nicht geirrt, denn er, Herr Jnhoff, der jetzt beim Grafen Herrenstein in Jendrenau zum Besuch ist, hat mir Ihre Adresse selbst aufgeschrieben. Hier ist der Zettel. Ich bin mit Herrn Jnhoff's Erlaubniß hier und Sie dürfen mich nicht wieder fortjenden. Er wollte, daß ich kommen sollte, wenn es mir schlecht geht.“ Dabei haute sie an ihrer Gürteltasche herumgesteckt und ein Blättchen hervorgebracht, auf dem ich allerdings Deine Schriftzüge erkannte. Die Angelegenheit wurde immer räthselhafter und unerquicklicher für mich. „Ja, aber ich begreife nicht — ich nehme keine Kostgänger, habe kein Zimmer frei, mein Nest weiß das!“ sagte ich ihr, und sie antwortete: „Tögdem muß ich hier bleiben, ich habe keinen anderen Zufluchtsort in der Welt . . . es müßte denn die Spree sein.“ Während sie sprach, kam ihre Gestalt ins Wanken, und sie wäre zu Boden gesunken, wenn ihr die Träne nicht geschwind von ruckwärts einen Sessel hingeschoben hätte. Darin lag sie dann hilflos und schwerathmend wie eine Sterbende, und mir kam ein fürchterlicher Gedanke, Günther! Konnte diese junge Person nicht Deine Geliebte sein? Konnte

zur Erhebung von Beiträgen angesehen werden können. Seit den 40 Jahren nach der Einführung der Grundsteuer ist eine beträchtliche Veränderung in den wirtschaftlichen Verhältnissen der ländlichen Besitzungen eingetreten, daß die Grundbesitzer heute in die Kategorie der Armen gehören. Aber auch dann wäre die Grundsteuer als Maßstab für Erhebung der Beiträge nicht zu brauchen, da einmal die Anzahl der besitzenden Leute mit dem Werth des Bodens gar nichts zu thun habe, dann aber weil die landwirtschaftlichen Nebenerwerbe heute in der Landwirtschaft eine große Rolle spielen. Der Referent beantragte die Annahme nachstehender Resolution.

In Erwägung, daß 1. schon bei der Einführung des Gesetzes vom 21. Mai 1861 betreffend die anderweitige Regelung der Grundsteuer anerkanntermaßen sehr große Fehler gemacht sind,

2. daß auch selbst ohne die Folge der veränderten Kultur-, Verkehrs- und Abgabeverhältnisse die vor nahezu 40 Jahren eingeführte Grundsteuer als Maßstab heute nahezu wertlos sein würde und in Erwägung,

3. daß auch selbst eine fehlerfreie Grundsteuer niemals ein verhältnismäßig angemessener Maßstab für die Beitragsleistung zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft sein kann, erlucht die Kammer die weitestgehende landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, bezugsnehmend auf § 131 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes zu der Umlegung der Beiträge nach Arbeitsbedarf übergehen zu wollen.

Herr Landeshaupmann Hünze gab zu, daß die Grundsteuer heute den Anforderungen, die man an eine gerechte Steuer stelle, nicht mehr entspricht. Als sie vor 40 Jahren veranlagt worden war, war sie ein gutes Werk. Heute wird es sehr schwer sein, eine neue Veranlagung vorzunehmen. Leider sind die Beiträge für die Berufsgenossenschaften nicht die einzigen Zuschläge zur Grundsteuer, es werden auch noch andere Auflagen nach der Grundsteuer bemessen, welche die Landwirtschaft höher treffen als die Beiträge zur Berufsgenossenschaft. Der Vorstand der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ist der Provinzialausschuß und dieser wird in den nächsten Tagen eine Sitzung halten, in welcher er sich auch mit der Frage, ob der bisherige Modus der Erhebung der Beiträge beibehalten werden soll, zu beschäftigen haben wird. Er würde es befehlen, wenn die Kammer in so vorgerückter Stunde einen Beschluß fassen würde, durch den der Provinzialausschuß gezwungen würde, sich zu begnügen. Die drei Provinzen Schlesien-Pommern, Hannover und Hessen-Nassau erheben die Beiträge nach der Zahl der Arbeiter und der Gesessenen. Dabei haben sich jedoch so hohe Verwaltungsstellen, soviel lästige Aufgaben der Betriebsunternehmer und eine solche Masse von Klagen herausgestellt, daß die Provinz Hessen-Nassau bereits damit umgeht, zur Veranlagung nach der Grundsteuer überzugehen. (Hört, hört.) Er bitte abzuwarten, was der Vorstand der Berufsgenossenschaft beschließt, denn wir müssen doch die Frage ernsthaft prüfen, ob wir nicht besser thun, bei dem alten Verfahren zu verbleiben. Die Grundsteuer ist sicherlich kein guter Maßstab, aber wenn wir einen anderen Maßstab wählen, dann ist das eine sicher, daß die Verwaltungskosten in ganz enormer Weise steigen und daß dann schließlich doch keine Aufrechterhaltung herrschen wird. Nachdem dann Herr Doerflinger seine Resolution dahin geändert hatte, daß die Kammer den Vorstand der Berufsgenossenschaft erlucht, eine Veränderung des Maßstabes für die Erhebung der Beiträge in Erwägung ziehen zu wollen, wurde der Antrag Doerflingers angenommen.

Wegen der vorgerückten Zeit wurden dann die noch auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände bis zum Frühjahrsantritt vertagt, worauf Herr Oberamtmann Kersch die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

Prozeß Sternberg.

Berlin, 4. Dezember.

Bei Beginn der Sitzung erklärt Staatsanwalt Braut, daß er, als er sagte, Rechtsanwalt Halpert habe durch Veröffentlichung seiner Brochüre sein schwarzes Ehrenkleid beschmutzt, sich im Ausdruck vergriffen habe.

Ein neuer Schwindel?

Die Ehrlert hat zu Rechtsanwältin Heine mann, wie dieser nunmehr mitteilt, im Gerichtslokal gesagt, sie wolle jetzt die Wahrheit sagen, Sternberg sei es nicht gewesen, der mit ihr verkehrt habe; Sternhader habe zu ihr gesagt, daß sie Sternberg nennen solle; sie widersprach also ihr vor zwei Wochen abgelegtes Geständnis. Der Präsident macht das Mädchen, das fortwährend lacht (!), darauf aufmerksam, daß es „lächerlich“ wäre, wenn ein Schutzmännchen derart auf sie einwirken würde.

Sternhader vermehrt sich in lebhaftem Wortgefecht mit der Zeugin dagegen, daß er je gesagt habe, „er bekomme eine höhere Stelle, wenn sie so etwas ausfage“; er habe überhaupt nie in diesem Sinne zur Ehrlert gesprochen.

nicht. Dem Vernehmen nach ist in diesen Zustand getrieben haben? Ich müßte das in Erfahrung bringen. „Sie scheinen recht krank, mein Fräulein,“ sagte ich, vor den Esstisch tretend, und gehöre eher in das Hospital als in das Haus einer alleinlebenden, alten Dame, die Ihnen wenig oder gar keine Hilfe angedeihen lassen kann. Trotzdem will ich Sie nicht so bei Nacht und Nebel auf die Straße setzen, sondern Ihnen eine Freistätte unter meinem Dach gewähren bis morgen früh. Es wäre mir wünschenswert vorher zu erfahren, wer Sie sind, und in welchem Verhältnis Sie zu meinem Neffen stehen.“ (Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Ueber das Aufheben der Damentoiletten plaudert ein Mitarbeiter der „Köln. Vzg.“: Königin Mode ist anspruchsvoll geworden. Sie gebietet nicht bloß über eine Fülle von Stoffen und Pierarthen, sondern sie beansprucht auch größeren Raum für die Entfaltung ihrer weiten, künstlich drapierten Toilettenstücke während deren Abwechslung. Vor allem gilt es, die Kleiderverhältnisse der modernen Bedürfnisse anzupassen. Man braucht eine eigene Abteilung für Roben und eine solche für Hügel, an denen Taillen und Ueberwürfe jetzt aufgehängt werden. Nur so wird die keineswegs billige Fülle eines Kleides ihre vielbewunderte Annahme der Formen beibehalten. Praktische Frauen, die jetzt noch über große, tiefe Innenverhältnisse verfügen, thun wohl daran, solche in Toilettenverkleidungen umzuwandeln, indem sie deren wohl leicht zu entfernende Fächer in die früheren, engen Toilettenverkleidungen einpassen lassen. Der tiefe Innenverkleidung wird dann an den Wänden mit Robenhalten versehen, während durch die Mitte der Schränke ein runder Eisenstab zur Aufnahme der Hügel angebracht wird. So bleiben die Taillen und Umgebungen frischhaltend. Wo keine großen und weiten Schränke erhältlich sind, schaffe man einen kleinen, trockenen, staubfreien Winkel des Hauses zum Toilettenbewahrer um. Eine ganz leichte, billige Holzverkleidung, ja sogar einige festgekittete Stücke Karton genügen, um das Ganze zu schützen. An den Wänden bringe man einige mit Schrauben verzierte Rollen an und in die Mitte kommt der Ständer für Hügel. Bestehend in einem paar Eisenstäben, von der einen den Fuß, die anderen die Seitenhölzer und den Träger bilden. Wo es möglich ist, sich ein paar Figuren aus Weibengestalt zum Bergen der kleinsten Toiletten zu beschaffen, wäre die Garderobeneinrichtung perfekt.

Der „Silbstransporteur“ der Ehrlert hat es trotz ausdrücklichen Verbots des Präsidenten nicht zu verhindern gemocht, daß die Ehrlert auf dem Korridor des Gerichts fortgesetzt mit Zeuginen verkehrt. Präsident zur Zeugin: Wie kamen Sie damals unter Thronen, auf unsere Verwarnung hin, zu dem Geständnis? Zeugin: Herr v. Tresckow hat mir zugeordnet, ich solle Sternberg nennen, er sprach dabei von Geldgaben. Präsi: Das ist doch lächerlich, Herr v. Tresckow hier hinein zu ziehen. Solchen Unsinn glauben Sie doch selbst nicht.

Auf einen Einspruch Dr. Sello's sagt der Präsi: Herr Dr. Sello, ich verbitte mir jede Persönlichkeitsverletzung von Ihnen. Dr. Sello schweigt hierauf.

Die Ehrlert befindet sich, der Herr, mit dem sie verkehrt habe, sei kleiner gewesen als Sternberg und habe Postenmarken gehabt, sie wolle aber den Namen nicht nennen. Präsident: Wenn Sie den Namen nicht nennen, kommen Sie in Haft. Ehrlert: Es war ein Herr Oscar Stein, mit dem ich bei der Töpler verkehrte.

Die Ehrlert ergäbte früher von einer kleinen Bäckerei, auf der „A. St.“ stand; jetzt soll auf dieser Bäckerei überhaupt kein Monogramm gehanden haben. Präsident: Sie können mir jetzt nicht mehr, wie früher, klar in die Augen schauen.

Dr. Sello stellt noch einige Fragen wegen des Schwindels an die Ehrlert; es ergeben sich fortgesetzte Widersprüche mit ihren vorigen Aussagen. Ehrlert: Ich bleibe dabei, daß Sternberg mit mir nie unzüchtige Handlungen begangen hat.

Die Ehrlert hatte früher auch die Anta Wender unzüchtigen Verkehres bezichtigt. Präsi: Wie oft werden Sie in diesem Prozeß Ihre Aussagen noch ändern?

Sternhader bestätigt, daß er nie die geringste Beeinflussung auf die Ehrlert ausgeübt habe. Die Ehrlert beklagt sich, daß ihr Vater sie fortgesetzt mit Schimpfwörtern und schweren Beleidigungen auf dem Gerichts-Korridor überhäuft habe, beeinflusst sei sie aber dadurch nicht worden.

Zeuge Ehrlert: Ich spreche seit einem Jahr nicht mehr mit meiner Tochter; ich bestreite ihre Aussagen. R. A. Dr. Werthauer weist der Ehrlert noch eine große Anzahl unrichtiger Aussagen nach.

Der Präsident läßt die Hausmann und die Schürwange aus dem Zeugenraum abtreten, sie sollen im Wartezimmer verbleiben, bis sie aufgerufen werden.

„Er heißt Müller“.

Die Ehrlert will jetzt auch von irgend welchem Verkehre mit der Ehrlert, den sie früher zu denilkenen wußte, nicht das geringste mehr wissen. Rechtsanwältin Braut: Mit welchem Namen haben Sie zuerst verkehrt? Zeugin: Mit einem Kaufmann, der jetzt in Amerika ist. (Heiterkeit.) Präsi: Sie müssen den bet. Namen nennen. Zeugin: Er heißt Müller und wohnte früher Handelsstraße. (Heiterkeit.) Präsi: Es giebt hier viele Leute, die Müller heißen. Ehrlert: Ich habe schon im vorigen Jahre meiner Mutter erzählt, daß Sternberg nie mit mir verkehrt habe. Vater Ehrlert: Sie hat meiner Frau erzählt, was ich von ihr höre — die Frau ist gemüthlich — daß Sternhader ihr die Aussage über Sternberg „zugeworfen“ habe, ebenso wie es Sternhader bei mir verfuhr. Der Präsident vernimmt Ehrlert wegen seines steten Dazwischenschaltens.

Die Schürwange erklärt jetzt, daß sie nie über Sternberg und die Ehrlert mit der Ehrlert gesprochen habe; das will sie bestritten. Dr. Sello: Ich bitte, von einer Vertheidigung der Schürwange abzusehen, da die Vertheidigung einen unangenehmen Beweis dafür anzutreten gedenkt, daß die Schürwange nicht glaubwürdig ist.

Ein Zwischenfall.

Staatsanwalt: Sehen Sie, Herr Ehrlert zu Sternhader, „Schwindler“ gesagt haben. Ehrlert: Ich habe das nicht gesagt. Staatsanwalt: Der anwesende Kriminalkommissar Krüger hat diese Vernehmung gehört. R. A. Heine mann: Ich stelle den Antrag, hierüber noch nicht zu verhandeln, da die Vertheidigung Herrn Krüger noch nicht kennt. R. A. Sello: Ist Herr Krüger bereit, die Vernehmungen zu bezeugen? Präsident: Ja, ich habe es sogar verifiziert. Nach kurzer Beratung beschließt der Gerichtshof, Herrn Kommissar Krüger sofort zu vernehmen. Der Zeuge Krüger wird sofort verurteilt. Er sagt aus: Ich habe die Vernehmung von Ehrlert gehört; „Verführer Schwindler“, alles Lüge und Schwindel!; das bezog sich auf Sternhader. Ehrlert: Das bezog sich auf meine Tochter.

Gerichtsschreiber Gerber hat auch die Vernehmung Ehrlerts gehört und läßt sich, sofort verurteilt, darüber aus. Er hat die Worte gehört: „Schwindler, verführer, der Rest läßt“; Ehrlert: Das bezog sich auf meine Tochter. Der Präsident rügt in unvorhersehbarer Weise das Benehmen des Dr. Sello,

der fortgesetzt ohne Erlaubnis das Wort ergreift. R. A. Sello hat auch Ehrlert gehört und wird verurteilt. „Der läßt ja“, hat er gehört. Seiten Sie doch vorsichtig, sagte R. A. Sello, deshalb zu Ehrlert. Staatsanwalt: Ich beantrage für diese schwere Beleidigung gegen Ehrlert 3 Tage Haft, sofort zu vollstrecken. Ehrlert: Ich habe die Vernehmung „verführer Schwindler“ in Bezug auf meine Tochter, nicht Herrn Sternhader gesagt; das kann ich beweisen; er bitte, auch diesen zu vernehmen, was der Gerichtshof ablehnt. — Dr. Sello: Ich erlaube mir nicht, in die Rechte der Sitzungspolizei einzugreifen, aber ich beantrage, Herrn Hofmeister und Herrn Referendar Dr. Hoffmann in dieser Angelegenheit zu vernehmen, da das für die Glaubwürdigkeit des Zeugen von großem Belang ist. — Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß es seine Pflicht sei, Zeugen vor Verleumdungen zu schützen; die Anträge der Vertheidigung lehne er als unbefugt ab. „Wir nehmen an, daß Sternhader durch Ehrlert beleidigt ist, und verurtheilen den Zeugen zu einer sofort zu vollstreckenden Ordnungstrafe von drei Tagen.“

Anträge der Vertheidigung.

Der Vorliegende kommt sodann auf einige früher gestellte und noch nicht erledigte Anträge zurück. Darunter befindet sich auch die Thatsache, daß über das Ergebnis der in den Geschäftsakten des Angeklagten Sternberg vorgenommenen Hausdurchsuchung nach den alten Briefen der Zeugin Pfeffer noch keine Mittheilung vorliegt. Herr v. Tresckow hat die Briefe nicht gefunden.

Die Vertheidiger geben darauf eine Uebersicht über die Anträge, die sie noch stellen wollen. Dann tritt eine Pause ein.

Kapitän Wilson.

Nach der Pause beidhelt der Gerichtshof, R. A. Platho zu vernehmen. Darauf erklärt der Staatsanwalt, der Bruder des künftigen Angeklagten Luppia sei in den Verdacht gekommen, der Kapitän Wilson zu sein. Er beantrage, den betreffenden Herrn Luppia sofort mit einigen Zeugen zu konfrontieren. Die Callis erklärt, Herrn Luppia nicht zu kennen.

Ein fremder Herr tritt jetzt in den Saal, in dem zum allgemeinen Erkennen die Ehrlert „Kapitän Wilson“ erkannt, er habe mit ihr im Juli am Potsdamer Bahnhof gesprochen und sie gebeten, für Sternberg auszuweichen, wobei er sich Notizen machte. Ein „großer Herr“ (nicht Thiel) habe dabei gewesen und habe ihr Geld gegeben. Dieser Herr ist, wie schon die äußere Ähnlichkeit anzeigt, ein Bruder Luppia's. Die Ehrlert war zweimal, am Potsdamer Platz und am Brandenburger Thor mit ihm zusammen, ein Jutrum sei ausgeschlossen. Präsi: Auch wenn Sie jetzt ins Justizhaus kommen; um endlich Klarheit zu erlangen, müssen Sie jetzt verurteilt werden. Ehrlert: Ich habe früher immer gegolten, weil ich hoffte, Geld zu verdienen. Callis: Der Herr, den ich als Kapitän Wilson kenne, ist viel größer, tiefer, mehr gegenübergelehrt, Herr ist es bestimmt nicht. Die Ehrlert befindet sich auch ein Rendez-vous mit Kapitän Wilson im Café National, wobei dieser sie beständig zur „Wahrheit“ ermahnte. Die Hausmann sieht, während sie vernommen werden soll, wieder in der Konditorei. Herbeigeholt erkennt auch sie in dem ihr jetzt vorgestellten Herrn Kapitän Wilson nicht wieder. Die Zeugin Ehrlert bleibt dabei: Er ist es doch. Wiederholte Vorhaltungen des Vorliegenden beantwortet die Ehrlert mit Schelten Vorl.: Sie lachen wieder. Das ist immer das Endresultat Ihrer Aussagen, daß Sie lachen.

Die Wirkung des Sternbergschen Geldes?

Alsdann wird der 16jährige Zeuge Bahl nach einmal darüber vernommen, ob und unter welchen Umständen er — wie er am Sonnabend behauptete — vom Zeugen Hofmeister zum Dr. Werthauer geschickt worden sei und dort 25 und 50 Mk. in Empfang genommen habe. Im Gegensatz zu seiner ganz bestimmten Aussage vom Sonnabend, stellt der Zeuge heute Alles ins Nichtwissen. Er will jetzt nicht wissen, ob der Brief, den ihm Hofmeister gegeben, an Herrn Sternberg oder an Dr. Werthauer adressiert war. Er behauptet auch längere Zeit hindurch, nicht zu wissen, ob in dem Couvert, welches er Herrn Hofmeister zurückbrachte, Geld gewesen sei. Erst als der Vorliegende sein höchstes Erstaunen darüber ausdrückt, wie er jetzt plötzlich ganz etwas anderes aussage wie am Sonnabend und auf ihn einredet, sich nicht durch einen Weibchen unglücklich zu machen, kommt der Zeuge zögernd damit heraus, daß er doch gesehen habe, wie in das eine Couvert 50 Mark und in das andere 25 Mark hineingesteckt worden seien.

Aus dem Zeugen ist trotz aller Mühen des Vorliegenden nicht herauszubringen, aus welchem Grunde er eigentlich versucht habe, die Unwahrheit zu sagen. Er verneint mit Bestimmtheit, daß in

der Zwischenzeit irgend Jemand auf ihn eingewirkt hat. Zeuge Hofmeister: Aus dem Couvert, das ich durch Bahl an Dr. Werthauer sandte, fand überhaupt nichts. Präsi: Sie haben doch 50 Mark und dann 25 Mark durch Bahl's Vermittelung aus dem Bureau Dr. Werthauers erhalten; zuerst haben Sie an, daß Sie im Ganzen für ihre Thätigkeit im Sternbergsprozeß nur insgesamt 100 Mark erhalten hätten.

Herr Berman: Der Zeuge Bahl wurde von uns entlassen, nicht, weil er zu dumm, sondern weil er zu dreist war.

Rechtsanwalt Dr. Werthauer erklärt, daß weder von ihm noch von seinem Bureauvorsteher in der Sache Sternbergs an irgend Jemand ein Pfennig bezahlt worden ist; auf seinen Bureauvorsteher könne er sich unbedingt verlassen.

Die Vernehmung des Rechtsanwalts Werthauer.

Dr. Werthauer kann nur nochmals betheuern, daß er seine Aussage nach bestem Wissen und Gewissen abgegeben habe. Präsi: Sie hatten bei Ihrer Vernehmung behauptet, daß R. A. Platho aus unzureichender Freundschaft eingewirkt sei. Zeuge: Ja, so hatte ich mir wenigstens gedacht, sie erklärte mir, daß sie nichts bekommen, Arndt dagegen 50 000 Mk. erhalten. Präsi: Sie sehen aber aus dem Briefe, daß die Dame sich für die eine Reise nach Leipzig 2000 Mk. hatte versprochen lassen, es ist dies doch eine Mahnung, nicht jede Erklärung für bare Münze zu nehmen. Rechtsanwältin Dr. Werthauer: R. A. Platho habe jetzt auf Befragen angegeben, Luppia habe für denjenigen, der nach Leipzig reist, 2 Mille in Aussicht gestellt. Als Fräulein Platho zu ihm (Dr. W.) hingekommen, habe sie gesagt, sie bekomme für die ganze Sache nicht einen Pfennig, sie habe also offenbar diese ganz interne Sache zwischen Fräulein Platho und Herrn Luppia ihm gegenüber geheim gehalten. Von jenem Briefe an Arndt habe er nicht das Geringste gekannt; was er darüber gehört, habe er Alles erst nach dem Artikel der „Staats. Ztg.“ vom Hörensagen erfahren. — Präsi: Nachdem Sie nun den Brief kennen, muß ich fragen, ob Sie bei Ihrem neuem Geständnis sehr günstigen Urtheil über Fräulein Platho verleihe. — Dr. W.: Ich muß darnach das Urtheil natürlich modifizieren.

Präsi: Nach Befragung des Zeugen Arndt sollen Sie in Ihrem Bureau auch zu dem R. A. Pfeffer gesagt haben: Herr Sternberg würde gewiß unbegrenzt dankbar sein, wenn Sie von Ihrer Geschäftsfähigkeit abließen. Rechtsanwältin Dr. W. bestritt dies. Nach dem, was R. A. Pfeffer selbst hier ausgesagt hat, ist es ganz ausgeschlossen, daß ich so etwas gesagt habe. Staatsanwalt Braut: Es ist auch einmal zur Sprache gekommen, daß Herr Dr. Werthauer dem R. A. Pfeffer 1000 Mark für die Herausgabe gewisser Briefe geboten habe. Zeuge: Das ist ganz ausgeschlossen. Der Zeuge mobilisiert dann seine frühere Aussage, daß in seinem Bureau keine Gnadenversuche angestellt seien, dahin, daß dies vereinbart hoch vorgekommen sein mag, daß er aber solche Gesuche seinerseits nicht unterzeichnet habe. Im vorliegenden Falle wisse er von dem Gnadenversuch absolut nichts. Seinem Bureau-Vorsteher schreibe er so vor, als ob er (Dr. Werthauer) seiner Zeit das Gnadenversuch distinkt habe; nach der ganzen Form und dem Inhalt des Gnadenversuchs könne er aber bestimmt erklären, daß er es nicht distinkt haben kann. Er könne übrigens nur annehmen, daß der Arndt feindlich gegen ihn gestimmt sei, weil er auf seine Offerten nicht eingegangen sei.

Zeuge Arndt

bestimmt entschieden, feindliche Gesinnung gegen Doktor Werthauer zu haben. Er sei bereit, seine erste Aussage mit dem Eid zu bekräftigen. Falls er auch die Behauptung des Dr. Werthauer, daß er (Zeuge) dem Fräulein Platho den Brief distinkt habe. Herr Dr. Werthauer habe an den ersten Verhandlungstagen immer so gehalten, als ob die Bezeugten hier in diesem Prozeß überflüssig aufgetreten seien. Das habe ihn zu seinem Vorzwecken bewogen. Er bedauere, daß er nicht gleich ans Gericht gegangen sei. — Dr. Werthauer: Der Zeuge hat schon im August anonym an Hrn. Staatsanwaltschaftsrath Dr. Komen geschrieben, d. h. zu einer Zeit, wo ich noch gar nicht eingegriffen haben konnte. — Zeuge: R. A. Platho habe schon gewußt, daß Dr. Komen pervertet werden würde. Der Zeuge hat seinen Namen nicht in die Offensivität bringen wollen, habe er den Weg der Anonymität gewählt. Er habe seiner Zeit R. A. Platho gerathen, die Finger von der ganzen Angelegenheit zu lassen. Sie hatte schon eine Visitenkarte von Frau v. Gräfe an Dr. Komen im Besitz, hat von derselben dann aber keinen Gebrauch gemacht. — Staatsanwalt Braut: Warum haben Sie sich nicht dem Staatsanwalt Komen gegenüber offenbart? — Zeuge: Ich bedauere sehr,

arme Wäckerin und mein Mann ist Tagelöhner. Wir müssen beide schwer arbeiten, um unsere fünf kleinen Kinder zu ernähren. Vorgerichtet kauft ich 35 Schweinefäße, die sonst viel theurer sind, zu 3 Zents das Stück. Während ich wachen ginge, sollte mein Mann, der gerade nichts zu thun hatte, die Dinger fochen. Als die Fäße schon auf dem Feuer standen, wurde ihm gesagt, daß Sie in der Stadt wären und sprechen würden. Ohne an seine Pflichten zu denken, machte mein Mann sich auf, um Sie zu hören. Er blieb dann natürlich gleich fort, und wie ich Abends nach Hause komme, finde ich die 35 Schweinefäße ganz verfault. Wir hätten zwei Wochen lang davon leben können und nun war das theure Geld weggenommen. Sie allein sind schuld daran, daß ich meinen Mann thätig auszunutzen und dafür Prügel erhielt. Hoffentlich ersehen Sie mir wenigstens den Schaden. Ihre ergebene Ebr. Dunlag.“ — Mr. Hanna hat den eine wunderbare Orthographie aufweisenden Brief sehr aufmerksam und lachend gelesen. „Auf die Frage seines Sekretärs, ob man etwas erwidern sollte, entgegnete der Senator: „Zunächst, schenken Sie der guten Frau zwei Dollars und schreiben Sie ihr, daß ich sie bestens grüßen lasse.“

Familiensach.

Zahlenräthsel.

1 2 3 4 5 6 7 hängt an der Wand.
2 3 4 5 6 7 8 fuhr ins nordliche Land.
3 4 5 6 7 8 9 blies dem Körper sehr als Stöße
4 5 6 7 8 9 10 daos die Welt in Brand verbrachte.
5 6 7 8 9 10 11 hat an einem Ende ein Bein.
6 7 8 9 10 11 12 domit kommt Du immer aus.
7 8 9 10 11 12 13 wäpelt in die Rüste hoch.
8 9 10 11 12 13 14 15 schlagen sich ums Haus.
(Zusatzung folgt in Nr. 287.)

Zusatzung des Correspondenten aus Nr. 283:

S A G E
A D E L
G E L B
R L B D

Zeitungsstücke.

Der Unglückliche wird arbeitsfähig, er kann mehr die gute Seite des Menschen noch die glänzende Seite des Geistes.

Zeit demütig wie das Volk.
Bei dem Verhören vom Mannes geist
Alles das gelagert hat.
Dah es liegt der Sinn verweht.
J. Berner.

Schuhwaaren,
in bester Qualität und größter Auswahl in allen
Preislagen und Façons, für Herren, Damen und
Kinder, empfiehlt

H. Neumann,
vormals **L. H. Schneider,**
Danzig, Hell. Geistgasse 134. Zoppot, Seestrasse 9.
☛ Neubestellungen und Reparaturen werden
dauerhaft und schnell ausgeführt. (61556)
Knopfstiefel, Schnürstiefel, Zugstiefel,
Fitzschuhe, Gummischuhe, Ballschuhe sehr billig.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist ein
photographischer Apparat.
Apparate von 3 M. Komplet 6 M. bis zu den höchsten
Preisen empfiehlt
das Engroshaus photograph. Bedarfs
Artikel der Hubertus-Drogerie
im „Danziger Hof“. (1961)

Sensationelle Neuheit!
Ueberraschend schöne u. praktische Weihnachtsgeschenke für Herren
Stoßschirme, Selbstöffner, Selbstschließer, Sturmchirme
empfiehlt billig (1943)
B. Schlachter, Schirmfabrik,
Polzmarkt Nr. 24.

Ernst Crohn

32 Langgasse 32

empfiehlt

in reichhaltigster Auswahl
und neuesten Mustern:

Gardinen,
Vitrages, Stores,
Rouleaux,
Gardinen-Stangen,
Gardinen-Halter.

— Nur anerkannt erste Fabrikate! —

(18309)

K. K. privil.

Pester Victoria-Dampfmühle

in Budapest (Ungarn).

• Gegründet 1868. •

Jahresproduktion 2 000 000 Ctr.

Feines ungarisches Weizenmehl No. 0
(Kaiser Auszug).

Spezialität für Haushaltungen:

Säcke von 5 kg in Original-Packung und mit Original-Plomben
Zu haben bei:

A. Kirchner, Brodbäckerg. 42.
A. Endrucks, Schilfgasse 3.
A. Fast, Langenmarkt 33/34.
A. Fast, Langgasse 4.
C. Köhn, Vorstadt, Graben 45.
Cl. Leistner, Hundegasse 119.
O. Pegel, Weidengasse 34a.
K. Sommer, Thornscher Weg 12.
M. Lindenblatt, Heil. Geist, 131.
H. Müller & Co., Kohlenmarkt 22.
C. Neumann, Sandgrube 36.
F. Groth, II. Damm 15.
H. Morr, Kaninchenberg.
A. Herrmann, Kettnerhagerg. 8.
V. v. Borzestowski, Pfefferst. 39.
Julius Wolff, Langgarten 70.
Emil Rüdiger, Poggenpuhl 73.
R. Zander, Wiesengasse 4.
Filiale: Poggenpuhl 85.
F. Fabricius, Poggenpuhl 82.

Arthur Schulemann Nachflg.,
Hundegasse 98.
Gerhard Loewen, Altst. Grab. 85.
do. Poggenpf. 65.
do. Baumgasse 84.
R. Wisniewski, Breitgasse 17.
do. Praust.
William Hintz, Gartenegasse 5.
in Langfuhr:
O. Fröhlich, am Markt.
G. Leitner, Brunshöferweg 42.
H. Knuth, Hauptstrasse 54/55.
in Zoppot:
A. Fast, am Markt.
O. Fröhlich, Seestrasse 12.
G. Lütke, Südstrasse.
J. Neumann, neb. d. Apotheke.
in Oliva:
Oscar Fröhlich, Inh. Georg
Woodtke.

Folgende Bäckereien und Konditoreien
verarbeiten Victoria-Mehl.

Albert Gensch, Neugarten 36.
A. Bansemer, Langf., Hauptstr. 32.
F. Krieger, Jopengasse 30.
Ang. Ehmke, Sandgrube 52.
O. Hansen (Jahrl.) Jopeng. 34.
Jul. Gensch, Gr. Berggasse 17.
Gustav Karow, Röpbergasse 5.
A. Kluth, Zoppot. (17811)

General-Vertreter für Ost- und Westpreussen:

Felix Kawalki, Danzig, Langenmarkt 32.

Forenede Dampskibs Selskab, Kopenhagen Stettin-Kopenhagen- Gothenburg-Christiania

vermittelt hochlegant mit allem Comfort eingerichteter Schnell-
dampfer. Ab Stettin nach Kopenhagen-Gothenburg jeden
Dienstag und Freitag 2½ Uhr Nachm. Ab Stettin nach
Kopenhagen-Gothenburg jeden Sonntag und Mittwoch
2½ Uhr Nachm. — Ausführlicher Prospekt mit allen wünschens-
werthen Angaben gratis und franco durch (1731)

Gustav Metzler, Stettin.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Oliva und Umgegend
zeige ich hiermit an, daß ich in Oliva, Ludolfiner-
Waldweg im Hause des Herrn Ziehm eine

Bäckerei

eröffnet habe, und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

60676)

R. Kucklinski.

Frühstück sende auf Bestellung frei ins Haus.

Die erste und älteste Jalousie-Fabrik in

Danzig, geg. 1879 von

C. Stendel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 72,

empfiehlt ihre bestbekannten

Holz-Jalousien in den verschiedensten

Systemen der Neuzeit.

Reparaturen werden schnell und billig

angeführt.

Kostenanschlag gratis und franco.

Billige Bücher!

Wir machen auch in diesem Jahre auf unser großes

Lager im Preise bedeutend herabgesetzter Bücher —

besonders Jugendbüchern — aufmerksam. (19653)

F. A. Weber's Buchhandlung und Antiquariat,

Langenmarkt Nr. 10.



Absatz im letzten
Geschäftsjahre:

849023 Hektoliter.



Schutzmarke.

Schultheiss' Brauerei

Aktien-Gesellschaft

Berlin-Dessau.

Die unterzeichnete Brauerei beehrt sich ergebenst anzuzeigen, dass sie den
Alleinverkauf ihrer Biere:

**Schultheiss' Märzen
Schultheiss' Versand
Schultheiss' Monopol**

für Danzig und Umgebung der Firma

J. Meissner & Co., Danzig

(Hotel Continental)

übertragen hat.

Schultheiss' Brauerei

Aktien-Gesellschaft.

Bezugnehmend auf obige Annonce beehren wir uns einem hochgeehrten Publikum von Danzig und
Umgebung ergebenst mitzuteilen, dass wir den Alleinverkauf der wohlbekannten

Schultheiss' Biere

übernommen haben. Auch geben wir genannte Biere in den kleinsten Gebinden ab, sowie wir Flaschenbier
stets auf Lager halten und zwar liefern wir

30 Flaschen Versand für Mk. 3.— franko Haus.

Geschätzte Aufträge, deren prompteste Ausführung wir uns zum Prinzip machen, bitten zu richten an unser

Lager-Komtoir, Hintergasse No. 29.

Telephon 680.

Hochachtungsvoll

J. Meissner & Co.

Ernst Crohn.

Meine Weihnachts-Anstellung ist eröffnet!

Danzig

Langgasse 32.

Für Deutsche Hansiranten! Für
Weihnachten. Wir bitten Weihnachten.

um Abnahme unserer solid hergestellten, sehr billigen
Webwaren, als: Tischzeuge, Hand- u. Küchentücher,
Taschentücher, Bettzeuge, Leinwand,
Schürzen u. s. w. Von 20 Mk. an, Muster u. Preise postfrei.
Adresse: Vereinigte Handwerker (Schneiderei u. Genossen.)
Geschäftsstelle in Linderode in der Lausitz.



Seit Mark-Langes in allen Weinhandlungen

(1923)

Prima-Glühlichtkörper

empfiehlt (19236)

H. Ed. Axt, Langgasse 57/58,

Hilfe geg. Binslod. Timmerman,

Hamburg-Bichtstraße 22,

(19345)

Koffer und Taschen

empfiehlt in größter Auswahl.
Spezialität: Rinderleder-Koffer und Taschen.
Christbaumstern in schönen Mustern.

Adolph Cohn Wwe.,

Langgasse Nr. 1 (Langgasser Thor.)

Polyphon,

selbstspielendes Musikwerk von Mk. 20
an, auch gegen geringe Monatsraten
direkt vom Fabrikationsplatz zu be-
ziehen durch (18785m)

Jänichen & Co., Leipzig,

Preisliste gratis und franco.

3 billige Ueberzieher = Tage

Donnerstag,
den 6.,

Freitag,
den 7.,

Sonnabend,
den 8. Dez.

Wegen Räumung

verkaufe ich an genannten Tagen:

Eskimo- und Krimmer-Herren-Paletots

bisheriger Preis:

18 20 24 30 36 40 45

jetziger Preis nur:

12 15 18 20 24 28 33

Trotz der überraschend billigen Preise werden auf jeden Gegen-
stand Rabattmarken zugegeben.

J. Jacobson

Holzmarkt 22.



(19688)

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.